

Das weite Land

100 x 100 cm

Öl / Lwd., 2004

Genia, die Ehefrau des Fabrikanten Friedrich Hofreiter, ist treu. Trotz aller Verdächtigungen ihres Mannes. Doch sie empfindet ihre Treue zunehmend als Last. Bis sie sich für die amourösen Abenteuer ihres Mannes revanchiert und selbst ein Verhältnis beginnt, mit dem jungen Schiffsleutnant Otto von Aigner. Hofreiter erfährt von der Liaison, fordert den Rivalen zum Duell und erschießt ihn.

Aber die Eifersucht ist nur das vorgeschobene Motiv. Hofreiter, ein Spieler im gesellschaftlichen „Roulette“, hat Ottos Jugend nicht ertragen. Er hat Otto seine Zukunft missgönnt, nicht seine Frau.

Die Figuren bleiben trotz ihrer Beziehungen zueinander in getrennten Welten. Sie haben es sich in einem zynisch-heiteren, müd-schmerzlichen Klima aus Seitensprüngen und Intrigen scheinbar wohlig eingerichtet. Aber Liebe hat in der Kälte aus Distanz, Eifersucht und Missgunst keine Chance.

Genau diese „Nicht,-Beziehungen im Dreieck versucht das Bild wiederzugeben.

*Was für komplizierte Subjekte wir Menschen im Grunde sind! So vieles hat zugleich Raum in uns!
Liebe und Trug ... Treue und Treulosigkeit ... Anbetung für die Eine und Verlangen nach der
Anderen ...*

*Die Seele ist ein weites Land ...
(Arthur Schnitzler)*

Salzburger Festspiele 2002:

Inszenierung: Andrea Breth

Bühnenbild: Erich Wonder